

Im Heft 3 der Ausgabe Schwerin des „Parteiarbeiters“ kommen drei Sekretäre von Parteigruppen zu Wort. Die Auswahl ist gut getroffen, handelt es sich doch dabei um je eine Parteigruppe eines Kreistags, einer Stadt- und einer Gemeindevertretung. Die Redaktion hat also erkannt, welche Bedeutung gerade die Parteigruppen im Prozeß der weiteren Entwicklung des demokratischen Lebens in unserer Republik haben. Der erste Artikel zeigt, wie sich die Parteigruppe des Kreistags Ludwigslust vom überholten Stil der Fraktionsarbeit trennte und neue Formen der Wirksamkeit fand. Das ist eine gute Anleitung für die Veränderung der Tätigkeit vieler Parteigruppen, die sich an dem publizierten Beispiel orientieren können. Die Redaktion hat die Themen der drei Artikel gut gewählt. Während sich der erste Artikel grundsätzlich mit der Arbeit einer Parteigruppe beschäftigt, wird im zweiten Artikel dargestellt, Welchen Einfluß die Genossen Stadtverordneten in Goldberg auf die Verbesserung der Arbeit der ständigen Kommissionen nehmen können. Allerdings taucht auch hier der noch typische Fehler auf, daß die Parteigruppe der Volksvertretung solche Vorschläge macht, die besser in den Kommissionen vorbereitet werden sollten. Damit fällt sie z. T. in die überholte Fraktionstätigkeit zurück. Die Redaktion hätte gut daran getan, durch eine Anmerkung auf diesen Fehler hinzuweisen.

Der neue Arbeitsstil der Parteigruppen vermag sich natürlich nicht von heute auf morgen überall richtig durchzusetzen. Der Fortschritt in der Arbeit ist jedoch unverkennbar und überall in dem Bemühen zu erblicken, nach neuen lebendigen Formen zu suchen. In dieser Hinsicht ist der dritte in dieser Nummer veröffentlichte Artikel über die Arbeit der Parteigruppe in der Gemeinde Gutow sehr * interessant. Hier entwickeln die Genossen Gemeindevertreter eine große Aktivität, aber sie machen dabei Fehler. Sie beschließen die Tagesordnung und bereiten die Beschlüsse der Gemeindevertretung vor. Der Verfasser berichtet in seinem Beitrag, daß es deswegen öfter zu heftigen Diskussionen in der Gemeindevertretung kommt. Aber er erkennt den Fehler noch nicht, der darin besteht, daß die Genossen der Parteigruppe nicht mit der Volksvertretung arbeiten, sondern sich über sie stellen und versuchen, zu kommandieren. Hier hat die Redaktion richtig dem Artikel eine Bemerkung hinzugefügt, in der sie auf das Fehlerhafte in der Arbeit der Parteigruppe aufmerksam macht.

In der folgenden Nummer 4a des „Parteiarbeiters“ wird zu dem Artikel des Genossen aus Gutow eine Entgegnung veröffentlicht, die die Fehler auf deckt und Ratschläge erteilt, wie sie vermieden werden können. Das ist eine gute und wirkungsvolle Methode. Vor der Leseröffentlichkeit muß man die Meinungen austauschen und dabei zeigen, wie Fehler korrigiert werden können. Diese erfolgversprechende Methode gehört aber leider in der Arbeit der Redaktionen des „Parteiarbeiters“ noch zu den Ausnahmen.

Der Bezirk Potsdam stellt die Parteigruppenarbeit in den Mittelpunkt des ersten Artikels, der sich mit den Maßnahmen zur breiteren Entfaltung der Demokratie beschäftigt. Es wird in einem interessanten Beispiel aus der Gemeinde Staffelde geschildert, wie die Parteigruppe erreicht, daß die Gemeindevertretung einen die ganze Bevölkerung des Ortes angehenden Mißstand anpackte. Alle Einwohner begrüßten die Beschlüsse der Gemeindevertretung und führten sie in kollektiver Arbeit durch. Die Veröffentlichung solcher praktischen Beispiele ist von großem Nutzen und dazu angetan, gangbare und erfolgversprechende Wege zur Verbesserung der kommunalpolitischen Arbeit der Partei, vor allem in den kleineren Gemeinden, zu zeigen. In diesem wirkungsvollen Artikel findet sich